

*Silvia Habringer-Hagleitner*, Zusammenleben im Kindergarten. Modelle religionspädagogischer Praxis, Stuttgart (Kohlhammer) 2006 [352 S. / ISBN 3-17-19338-4]

In der im letzten Jahr erschienenen Habilitationsschrift der Linzer Religionspädagogin *Silvia Habringer-Hagleitner* geht es, wie der Titel verspricht, um das „Zusammenleben im Kindergarten“. In ihrer Arbeit entfaltet die Verfasserin nach einigen grundsätzlichen, religionspädagogischen Erwägungen über die Konfliktfelder der religiösen Erziehung im Vorschulalter sodann gegenwärtige Modelle religionspädagogischer Praxis, die sie mit dem für Österreich geltenden neuen *Bildungsplan* „*Bildungsqualität im Kindergarten*“ in Beziehung setzt. Hierbei arbeitet sie die positive Ansätze des *Bildungsplans* für die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten heraus, deren Erörterung das eigentliche Kernstück ihrer Arbeit vorbereitet: die Darstellung und Analyse von selbsterlebten Erfahrungen im Kindergartenalltag, die sie im Rahmen einer teilnehmenden Hospitation in zwei Einrichtungen zusammengetragen hat. Von hier aus entwickelt sie mit Hilfe der *Themenzentrierten Interaktion* nach *Ruth C. Cohn* ihr neues spiritueldiakonisches Modell. Dabei sind die folgenden Fragestellungen leitend: Wie kann das Zusammenleben und -lernen im Kindergarten so gestaltet werden, dass es zu größtmöglicher Lebendigkeit und Selbstwerdung bei allen Beteiligten – von den Kindern über die Kindergartenpädagog/innen, pädagogischen Mitarbeiter/innen, Leiter/innen bis zu den Eltern – führt? Und welche Rolle kann dabei die christliche Religion in den weithin multikulturell und multireligiös geprägten Kindergärten noch spielen? Dabei legt die Verfasserin Wert auf eine doppelte Wahrnehmungskultur. Es wird einerseits davon ausgegangen, dass der biblische Gott im gegenwärtigen Zusammenleben von Menschen – und damit auch im Zusammenleben im Kindergarten – sich offenbaren und zeigen will. Religionspädagogik verstehe sich in diesem Zusammenhang als Spurensuche. Andererseits versucht sie aus christologischer Perspektive im Sinne der Heilsbotschaft Jesu Christi, das Zusammenleben im Kindergarten als lebensbejahend, prophetisch handelnd und aus Schuldverstrickungen erlösend zu begreifen. Es gelingt ihr dabei, diesen hohen theologischen Anspruch in vielen praktischen Fragen und Beispielen zu konkretisieren. So fragt sie z.B. im prophetischen Sinne, was man tun könne, um hinderliche Strukturen in der Kindergruppe zu verändern. Oder: In welchen Situationen drücken die Kinder Freude am Dasein in der Gruppe aus? Woran leiden einzelne Kinder in der Gruppe? Zwar mag man hier nach dem Offenbarungsbegriff fragen und auch das Verständnis der Prophetie als zu kurz greifend kritisieren. Der Gewinn ist jedenfalls das Bemühen einer umfassenden Wahrnehmung aller beteiligten Personen im Kindergartenalltag, in dem sich gleichzeitig die theologische Grundposition ihres Ansatzes ausdrückt: „Lieben, was ist“ (307). In Anlehnung an *ignatianische* Spiritualität schreibt sie: „Gott ist in allen Dingen. [...] Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit“ (309), und beschreibt damit das Leitmotiv für ihr religionspädagogisches Modell.

Auch wenn in dem besprochenen Buch wichtige deutsche Arbeiten beider Konfessionen, wie etwa die von *Hejo Manderscheid*, nicht berücksichtigt wurden, gilt es abschließend festzuhalten, dass der Ansatz, die Gesamtwirklichkeit des Lebens und Lernens mit Kindern in den Blick zu nehmen und anhand der zentralen christlichen Kriterien für die Wirklichkeit des Kindergartenalltags zu deuten, Eltern und Kindergartenpä-

dagog/innen begleiten und Orientierung zum Handeln geben kann. Ein lesenswertes und zu empfehlendes Fachbuch.

Gerhard Schnitzspahn